

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 202.

Dienstag, den 21. Juli.

1846.

### Noch ein Wort

über den Verein zur Verbreitung von Volksschriften.  
(Eingefendet.)

In der letzten Versammlung des Zweigvereins des Zwickauer Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften ist bemerkt worden, daß der Förderung dieses Vereins zwei sehr verbreitete Vorurtheile entgegenständen: der Verein vertrete eine gewisse, unbeliebte religiöse Richtung, und: derselbe sei eine Buchhändler-Speculation. Beides ist aber völlig ungegründet, und auch bei einer nur oberflächlichen Prüfung der Thätigkeit desselben in Bezug auf den Inhalt der bisher verbreiteten Schriften und, was namentlich das zweite Vorurtheil anlangt, in Bezug auf das Verhältnis der Menge der vertheilten Bücher zu dem dafür zu entrichtenden Beitrage, durchaus nicht stichhaltig. Wie wenig es der Fall ist, daß der Verein eine gewisse religiöse Richtung im Auge hat, beweisen gewiß am sichersten die Verhandlungen bei Gelegenheit der letzten Generalversammlung, welche in dem Berichte in d. Bl. angedeutet wurden. Daß aber der Verein nicht auf Speculation begründet ist, dafür bürgen nicht nur die Namen der Männer, welche an der Spitze desselben stehen, sondern auch die jährlich von dem Generaldirectorium erstatteten Rechenschaftsberichte.

Wir können daher Alle, welche für Volksbildung und Volkswohlthat ein fühlendes Herz haben, nur dringend auffordern, mit unparteiischen Augen und vorurtheilsfreiem Blick zu prüfen — und wir sind überzeugt, daß sich die Theilnahme an dem guten Werke in unserem lieben Leipzig steigern wird und muß. Namentlich aber auch die Innungsvorstände, die Handwerksmeister und Familienhäupter sollten ihren Einfluß auf Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten und sonstige Untergebene dahin anwenden und auch die wenigen Groschen des Jahresbeitrags nicht scheuen, um gerade jener Classe des Volks eine Gelegenheit zu Geist und Herz bildender und gemeinnütziger Kenntnisse verbreitender Lectüre, wie sie der Verein in anmuthigem Gewande und in der faßlichsten Form darbietet, zu gewähren, um dadurch zugleich dem den Geist tödtenden und das Herz vergiftenden Lesen der abscheulichsten und fadesten Romane, zu welchen so häufig in Ermangelung besserer Schriften gegriffen wird, entgegenzutreten; denn es ist ja auch der Vorgesetzten heilige Pflicht, nicht bloß für das körperliche, sondern auch für das geistige Wohl ihrer Untergebenen Sorge zu tragen.\*)

\*) Wir weisen hier nochmals auf die für die Mitglieder bestehenden Verhältnisse hin, wonach der Beitrag für Classe I. oder für Diejenigen, welche alle von dem Verein verbreiteten Bücher eigenthümlich erhalten, jährlich fünfzehn Kreuzroschen, für Classe II., deren Mitglieder alle Bücher des Vereins zu lesen und jährlich zwei Bücher eigenthümlich

Möchte dieses wohlgemeinte Wort nicht ungehört verhallen, und wenigstens einige Theilnahme für ein gewiß höchst verdienstliches Werk erwecken.

### Zur Beachtung für die Herren Dreizehner.

(Eingefendet.)

Daß die Einrichtung des Fiacrewesens einem wahren Bedürfnis entsprach, beweist sein Erfolg; daß die Erweiterung desselben durch den Hinzutritt der „Vereinigten Lohnkutscher“ namentlich in Hinsicht der Ausdehnung des Fahrkreises für Einspanner eine nothwendige und äußerst nützliche war, darüber sind wohl alle Stimmen einig; nicht weniger ist der Entschluß der Herren Dreizehner anzuerkennen, Stadt und Gegend gegen feste und runde Taxen zu befahren und es möchte als sicher anzunehmen sein, daß das Publicum sich durch recht häufige Benutzung derselben dafür dankbar erweisen wird.

Im Allgemeinen und im Interesse der betreffenden Unternehmer möchten wir dabei jedoch zwei Punkte zu einer sachgemäßen weiteren Erwägung und resp. Berücksichtigung empfehlen.

Der erste Punkt betrifft den Umstand, daß die Wagen in der ganzen großen Stadt Leipzig nur an einem **allereinstigen Standort** halten. Wer nicht in dessen Nähe wohnt, hat also einen mehr oder minder großen Weg zurückzulegen, bevor er zu einem Wagen gelangen kann. Lästig, oft unausführbar ist das z. B. bei Familienfahrten, denn nicht ein Jeder hat ausreichend dienende Kräfte zu seiner Verfügung, um vielleicht 2 bis 3 kleine Fahrgäste bis zu dem entfernten Stationsplatz zu versehen oder von daher (wohl gegen besondere Vergütung für den Weg in der Stadt?) einen Wagen herbeiholen zu lassen. — Diesem Uebelstande in einer oder der andern Weise zu begegnen, ist durchaus gefordert.

Der zweite Punkt betrifft die Bestimmung, daß für eine **Rückfahrt** ein gleich hoher Satz bezahlt werden soll.

Das ist ein falsches Verhältnis; wie uns dünken will, ist es unbillig für den Fahrgast und dem Interesse der Herren Lohnkutscher selbst ganz offenbar zuwider.

Bei Fahren nach jenen Orten, wo die Einspanner concurriren, kann weniger davon die Rede sein, da man nach diesen hin sich minder stark der Zweispänner bedienen möchte. Es kommen also zunächst nur jene anderen Orte in Frage, die außerhalb

erhalten, in jährlich sieben Ngr. fünf Pf., und für Classe III., bei welcher Jeder alle Bücher zu lesen und jährlich ein Buch zum Eigenthum erhält, jährlich drei Ngr. sieben Pf. beträgt, und fügen hinzu, daß Anmeldungen zum Beitritt von Hrn. G. S. Krause (Expeditionsgehilfe) im schwarzen Rock) entgegengenommen werden.